

Budoir 1948

Autor(en): **Thöne, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

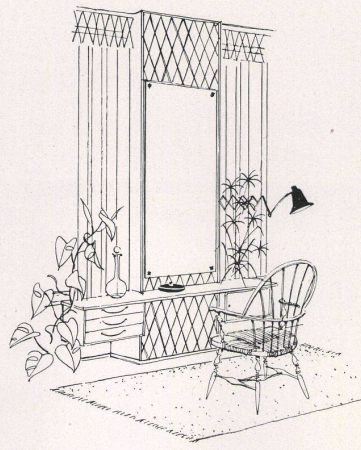
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Frau des Hauses mit ihrer täglichen Sorge um das gute Aussehen soll ein Ecklein, möglichst sonnig und hell, nicht leicht auffindbar und auf jeden Fall neugierigen Besucheraugen verborgen, reserviert bleiben, wo man sie mit ihren Make-up-Sorgen allein und ungestört läßt.

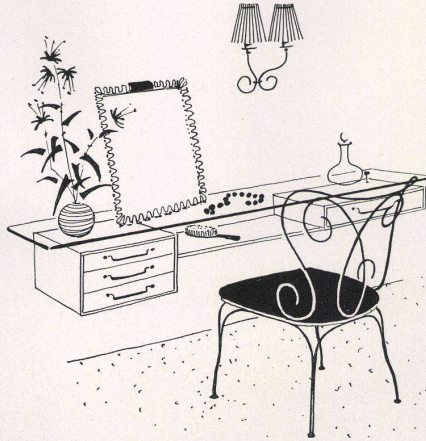
Ein solcher Schmollwinkel (denn schmollen heißt boudier) läßt sich mit ein wenig gutem Willen in jedem Heim finden und kann auf die verschiedenste Art und Weise eingerichtet werden, wobei dem weiblichen Geschmack sowohl wie der Intuition des Innenarchitekten genügend Spielraum gelassen wird.

Gutes Licht ist eine wichtige Voraussetzung; wenn immer möglich, wird man deshalb einem Platz direkt am Fenster, mit Licht von rechts oder links, den Vorzug geben. Aber weil wir uns bewußt sind, daß ein solcher Platz schwer zu finden sein wird, wollen wir von Anfang an die Lampen in unsere Berechnungen einbeziehen, allein schon mit Rücksicht auf die Tatsache: Vor dem abendlichen Theater- und Konzertbesuch, der für die Dame ohne Zuhilfenahme von Spiegel und Puder usw. unmöglich ist, wird oder ist es bereits dunkel. Am besten eignet sich natürlich eine drehbare Lampe mit starker Birne, an der Wand befestigt, damit Bürsten und Fläschchen nicht in Gefahr geraten. Das «Spieglein, Spieglein an der Wand» soll groß sein, dazu ein kleinerer Helfer mit Stiel; denn die Rückenansicht bringt bekanntlich oft Überraschungen.

Dazu ein Schrank, oder ein an der Wand befestigtes Glastablar mit möglichst vielen, vielen Schubladen, damit die geheimnisvollen Schönheitswässerlein, Salben und Pasten nicht allzusehr ins Auge fallen. Es genügt vollkommen, wenn die schönste und teuerste Parfumplatte solo dominiert. In ihrer Gesellschaft mag sich höchstens noch eine kleine, gedeckte und abwaschbare Glasschale aufhalten, um die gebrauchte Watte verschwinden zu lassen. Davor ein hübscher, nicht allzu bequemer Hocker, mit einem abwaschbaren Stoff bezogen, eventuell mit niedriger, geschickt geschwungener Hüftstütze versehen, welche angenehmen Halt gibt und dennoch den Oberkörper frei schwingen läßt. Ein in dezenten Farben gehaltener Teppich oder eine Fußmatte aus robustem Material (denn Schönheitswasser haben die unangenehme Eigenschaft, Flecken zu verursachen!) mag das Boudoir, oder die Boudoirecke, wie wir eigentlich lieber sagen möchten, der gepflegten Frau von 1948 vervollständigen, M. Sch.



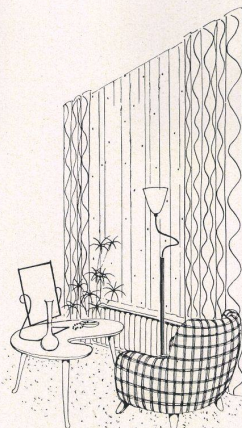
1. Am Fensterpfeiler: Zwischen zwei Fenstern: Klug ausgenützte Fensterbrüstung, durch angebaute Schubladen und Kästchen erweitert und in den Raum gezogen. Der Pfeiler selbst ist mit einem heiteren Stoff bespannt und so als besonderes Wandstück gekennzeichnet, sozusagen als großer Spiegelrand. Windsor-Sessel mit Strohgeflecht, ein biegsamer Scherenwandarm mit einer starken Lampe, die Kretonne hinter dem Spiegel – dies alles frisch, jung.



2. Irgendwo an der Wand: Eine zierliche Reihe von Schubladen aus hellem Birkenholz mit Messinggriffen. Eine Glasplatte verbindet sie, von Messinghaltern graziös schwebend getragen. Der Spiegel mit dem gedrehten Glasrahmen und der hellgestrichene, schönörlige Stuhl tragen beide als Motto: Weibliche Zierlichkeit. Als Beleuchtung: Messing-Wandbeleuchter mit dünnen Seidenschirmen.



3. Genug Platz und eine große Liebe zu alten Dingen? Ein schöner, goldgerahmter alter Spiegel an der Wand. Ein kleines, freistehendes, schlankbeiniges Tischchen, aufklappbar in der Mitte und von innen her spiegelnd. Ein hübscher Biedermeierstuhl. Und ein molliger Teppich, für Weichheit und Wärme am Boden.



4. Betontes Heute, traditionsfeindlich, tüchtig, sportlich – doch geschmackvoll. Ein häufiger Frauentypus. In ihrer Boudoirecke mag dies kleine Tischlein stehen mit seiner freien Form, der von einer schwungvollen Stahl-Arabeske getragene Spiegel, die schwenkbare, sachliche Lampe. Und der gemütliche Ausruh-Sessel, mit kühn kariertem Wollstoff bezogen, grün, grau und gelb.